

Arbeitsgruppe A:

Funktion und Rolle von Patenschafts- und Mentor_innenprojekten

Die Teilnahme an einem Paten- oder Mentor_innenprojekt bedeutet für beide Seiten eine oft sehr intensive Begegnung, die den eigenen Blickwinkel verändern, das Wissen vermehren und das soziale Netzwerk erweitern können.

Doch was können Patenschafts- und Mentor_innenprojekte bewirken und welche Rahmenbedingungen können hilfreich sein, damit die Begegnungen gelingen können, sodass Geflüchtete im Ankommensprozess unterstützt werden? Welche Rolle sollten die Pat_innen oder Mentor_innen einnehmen, damit das Engagement für alle Beteiligten hilfreich ist? Und können die Projekte einen Beitrag für die Gestaltung einer solidarischen und rassismuskritischen Stadtgesellschaft leisten?

Diese Fragen wollen wir anhand von Erfahrungen aus unterschiedlichen Begegnungsprojekten der Kölner Freiwilligen Agentur und des Kölner Flüchtlingsrates und von Seiten der Teilnehmenden diskutieren.

Inputgeberin: Sonja Niggemeier, Kölner Freiwilligen Agentur e.V.

Mit dabei: Vera Mittler, Patin des Projektes „Pat/-innen für die außerschulische Begleitung von Flüchtlingskindern“

Moderation: Burcu Aquilino (Kölner Flüchtlingsrat e.V.)

Arbeitsgruppe B:

Flüchtlingsunterkünfte als Wohnräume, Orte des bürgerschaftlichen Engagements und der professionellen Sozialen Arbeit

In Trägerschaft des Caritasverband für die Stadt Köln e.V. sind aktuell 1200 Flüchtlinge in 7 Flüchtlingsunterkünften und einer Notaufnahme untergebracht. Im Rahmen von Willkommensinitiativen engagieren sich aktuell rund 400 Bürger*innen in und um diese Wohnheime in unterschiedlichster Form. Aufgrund der Beschaffenheit der Unterkünfte haben die Bewohner*Innen nur eingeschränkte Privatsphäre und Rückzugsmöglichkeiten.

In der Initiierung und Begleitung des Bürgerschaftlichen Engagements stehen die Sozialarbeiter*innen als Heimleitung der einzelnen Unterkünfte vor der Aufgabe das hohe Maß an Engagement den Bewohner*innen zugänglich zu machen sowie auch den Engagierten unterstützend und koordinierend zur Seite zu stehen. In dem Workshop soll den Fragen nachgegangen werden: Wie kann eine partnerschaftliche und dialogische Beziehungskultur zwischen Bewohner*Innen, Fachkräften und bürgerschaftlich Engagierten in einer Flüchtlingsunterkunft etabliert werden? Wie kann Sozialarbeit und bürgerschaftliches Engagement in der Unterkunft sich gegenseitig ergänzen und unterstützen?

Inputgeber: Eric Müller, Leiter des Bereichs Wohnraum für Flüchtlinge im Caritasverband für die Stadt Köln e.V.

Moderation: Semira Sare (Technische Hochschule Köln)

Arbeitsgruppe C:

Engagement von Geflüchteten – der neue Freiwilligendienst und andere Formen freiwilliger Tätigkeit

Welche Motivationen haben geflüchtete Menschen sich zu engagieren? Welche Erfahrungen machen sie in ihrem Engagement? Und welche Rahmenbedingungen braucht es, damit sie sich in einer für sie sinnvollen Weise engagieren können? Die Arbeitsgruppe beginnt mit dem Erfahrungsbericht eines freiwillig Engagierten, an den sich ein Austausch zu Engagementerfahrungen und -interessen geflüchteter Menschen anschließen kann.

Einen spezifischen Rahmen für das Engagement bietet ein neuer Freiwilligendienst, den die Kölner Freiwilligenagentur organisiert und im Rahmen der Arbeitsgruppe neben anderen Engagementformen präsentiert. Ausgehend von den Beiträgen sollen Perspektiven und Hindernisse des Engagements geflüchteter Menschen reflektiert und im Kontext aktueller politischer Entwicklungen diskutiert werden.

Inputgeber: Almouthana Alkhallawi, engagiert im Freiwilligendienst und

Martina Thomas, Kölner Freiwilligen Agentur e.V.

Moderation: Judith Knabe (Technische Hochschule Köln, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften)

Arbeitsgruppe D:

Unterstützungs- und Qualifizierungsbedarfe von freiwillig Engagierten in der Arbeit mit geflüchteten Menschen

Die Unterstützung von Geflüchteten ist sowohl im Rahmen professioneller Sozialer Arbeit als auch im Rahmen von freiwilligem Engagement eine anspruchsvolle Aufgabe. Mittlerweile bieten immer mehr soziale Organisationen Qualifizierungsmaßnahmen und andere Formate der Unterstützung von freiwillig Engagierten in dieser Arbeit an. Dabei kann es um Fragen gehen wie: Welche Aufgaben kann ich/soll ich im Rahmen von freiwilligem Engagement übernehmen? Was sollte ich über die Lebenssituation und Bedarfe von Geflüchteten wissen? Was ist meine Rolle, mein Selbstverständnis? Was sind meine Möglichkeiten, Kompetenzen und Befugnisse und in welchen Situationen ist es wichtig, an professionell Tätige zu verweisen? So kommen freiwillig Engagierte beispielsweise immer wieder mit rechtlichen Fragen und psychosozialen Herausforderungen in Berührung und müssen gut überlegen, in wie weit sie selbst weiterhelfen können und an welchen Stellen auf jeden Fall professionelle Unterstützung angezeigt ist.

Dieser Workshop ermöglicht einen Austausch darüber, welche Unterstützungs- und Qualifizierungsbedarfe freiwillig Engagierte haben, um in dem Feld der Arbeit mit Geflüchteten in angemessener Weise unterstützen zu können. Gleichzeitig beinhalten die erarbeiteten Hinweise auf die Bedarfe wertvolle Informationen für soziale Organisationen, wie sie Unterstützungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für freiwillig Engagierte passgenau und bedarfsgerecht konzipieren können.

Inputgeber: Martin Sahler, Leiter des Fachdienstes für Integration und Migration bei der Caritas Mettmann

Kontakt: sahler@caritas-mettmann.de

Moderation: Prof. Dr. Schahrzad Farrokhzad (Technische Hochschule Köln)

Arbeitsgruppe E:

Haupt- und Ehrenamt – Professionalität vs. Engagement?

Das breite Engagement in Deutschland in der ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe ist beeindruckend und ohne diesen Einsatz ist eine umfassende Betreuung und Unterstützung der Flüchtlinge nicht möglich. Gleichzeitig verlangt die Aufgabe der Integration nach professioneller Expertise, die oftmals nur von hauptamtlichen Strukturen eingebracht werden kann. Daher stellt sich die Frage, wie einerseits ehrenamtliche Hilfe sowie bürgerschaftliches Engagement unterstützt werden kann und andererseits entsprechende Professionalität gewährleistet wird. Der Workshop konzentriert sich daher auf Aspekte der Verbindung von Ehrenamt und Hauptamt, und eruiert Kontexte, die diese Verbindung fördern und unterstützen.

Input: Input: Axel Rottländer (Malteser Hilfsdienst)

Moderation: Swantje-Angelika Küpper (Technische Hochschule Köln)

Arbeitsgruppe F:

Aktivitäten gegen Rassismus und Rechtsextremismus

Nach den Übergriffen in der Kölner Silvesternacht wurde das Thema sexualisierte Gewalt in der Öffentlichkeit intensiv im Zusammenhang mit Flucht und Migration diskutiert. Im Zuge der emotionalisierten Debatte gewann die Mobilisierung des rassistischen Ressentiments nochmals an Bedeutung. Bundesweit kommt es fast täglich zu Übergriffen auf Geflüchtete und Anschlägen auf Unterkünfte. Auch in Köln gibt es Anschläge und extrem rechte Aktionen. Auf der anderen Seite gibt es vielfältige Aktivitäten gegen Rechtsextremismus und Rassismus

- Wer sind die Akteure der extrem rechten und rassistischen Hetze?
- Wie kann die Spannweite von Alltagsrassismus bis neonazistischer Brandanschlag aufgegriffen werden?
- Wie kann eine Zusammenarbeit zwischen neu ankommenden und schon lange hier Aktiven aussehen?

Diese Fragen und andere Fragen sollen in der Arbeitsgruppe diskutiert werden.

Inputgeber: Hans-Peter Killguss, Leiter der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln

Moderation: Markus Ottersbach (Technische Hochschule Köln)

Arbeitsgruppe G:

Flucht und Geflüchtete – Thema und Zielgruppe politischer Bildung

In den vergangenen Monaten wurde immer wieder die Frage aufgeworfen, inwiefern Flucht und Geflüchtete ein Thema und Zielgruppe für die politische Bildung sein können/müssen. Diese Frage mag irritieren, denn Flucht(ursachen) und Asyl, die Lebensrealität von Geflüchteten etc. sind längst als *Thema* in der politischen Bildung angekommen. Spannender ist hingegen die Frage, ob Geflüchtete, also Menschen, die erst vor wenigen Monaten nach Deutschland gekommen sind, auch eine *Zielgruppe* politischer Bildung sein können/sollten. Haben Menschen, die vor wenigen Monaten erst ihre Heimat verlassen mussten, die ihre Familien und Freund_innen zurücklassen mussten oder teilweise verloren haben, die traumatische Kriegs- und Fluchterfahrungen machten, die gerade erst in einem neuen Land angekommen sind und sich hier zunächst neu orientieren müssen, die damit befasst sind, sich ein neues Leben hier aufzubauen, haben sie Interesse an politischer Bildung, kann diese ihnen helfen, sich in ihrem neuen Umfeld besser zurecht zu finden oder gehen sie an den wesentlichen Bedarfen dieser Menschen vorbei?

Wenn politische Bildung auf eine affirmative Haltung bzgl. des Aufenthaltsrechts und der gesellschaftlichen Ordnung und Funktionsweisen Deutschlands abhebt, dann möchte ich die Frage verneinen. Wenn aber politische Bildung auf Rechte, auch Asylrechte, auf Hilfsstrukturen und Selbstermächtigung bzw. Selbstwirksamkeit abzielt, dann kann politische Bildung m. E. durchaus ein sinnvolles Angebot für Geflüchtete und Migrierte, die gerade erst in Deutschland angekommen sind, darstellen. Voraussetzungen, Themen und Zielgruppen einer kritischen politischen Bildungsarbeit sollen in diesem Workshop vorgestellt und diskutiert werden.

Input: Anne Broden (Leiterin des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismuserbeit in Nordrhein-Westfalen (IDA-NRW))

Moderation: Stefan Schäfer (Technische Hochschule Köln)

Arbeitsgruppe H:

Verstehen wir uns? Umgang mit Konflikten im bürgerschaftlichen Engagement

Mit welchen Konfliktfeldern können bürgerschaftlich Engagierte zu tun haben können, wenn sie mit Geflüchteten arbeiten? Aus dem Austausch und der Qualifizierungspraxis von bürgerschaftlich Engagierten sind z.B. folgende Konfliktfelder bekannt: Wertekonflikte mit den Geflüchteten, Wertekonflikte der Geflüchteten untereinander, Anerkennungs- und Interessenskonflikte, Konflikte, die der Lebenssituation in Massenunterkünften, dem Rechtsstatus, anderen Ursachen geschuldet sind, Konflikte mit den das bürgerschaftliche Engagement umgebende Strukturen, rechtliche Rahmenbedingungen und Ähnliches. Nicht selten sind solche Konflikte und ihre Ursachen komplex und mehrdimensional. Dieser Workshop soll sich solchen und weiteren Konfliktfeldern widmen, die den Akteurinnen und Akteuren in der Rolle des bürgerschaftlichen Engagements in der Arbeit mit Geflüchteten begegnen und eine Diskussion darüber ermöglichen, wie mit solchen Konflikten umgegangen werden kann.

Input: Susanne Bourgeois (Beratung, Coaching und Supervision)

Kontakt: info@susanne-bourgeois.de , Homepage: www.susanne-bourgeois.de

Moderation: Katharina Hellwig (Technische Hochschule Köln)

Arbeitsgruppe I:

Bürgerschaftliches Engagement: Was können wir leisten? Was sollen wir lassen? Was müssen andere tun?

Conn[ε]ction ist eine Initiative, die Sprachbegleitung an Geflüchtete vermittelt. Es soll Geflüchteten durch Herabsetzen von Sprachbarrieren erleichtert werden, ihre Interessen zu vertreten, ihre Rechte einzufordern und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Zu diesem Zweck arbeiten wir seit 2014 mit ehrenamtlich tätigen Sprachbegleitenden zusammen, die beispielsweise bei Behördengängen oder Arztterminen Verständigung ermöglichen.

Wie bei vielen Initiativen wird auch beim Sprachbegleitungsangebot von Connection die nicht wahrgenommene Verantwortung des Staates, professionelle Hauptamtliche für Geflüchtete zu finanzieren, durch unentgeltlich Tätige kompensiert. Dadurch wird letztendlich „Handlungsdruck von Entscheidungsträgern genommen“¹. Dieser Widerspruch erscheint auf den ersten Blick alternativlos, da der Verzicht auf die Freiwilligentätigkeit in erster Linie nicht die Akteur_innen der Politik, sondern die Adressat_innen treffen würde. Doch insgesamt haben die Initiativen und Freiwilligen einen besonderen Vorteil, nämlich trägerunabhängig zu handeln, sodass sie keinen Weisungen unterliegen, die sie in ihren politischen Aktivitäten beschränken könnten. Um politische Ziele formulieren zu können, muss jedoch zunächst geklärt werden, was genau wir verändern wollen. Dazu wollen wir in Kleingruppen zu folgenden Fragen arbeiten:

Wie kann eine klare Abgrenzung der Aufgabenprofile von Freiwilligen gegenüber denen der Hauptamtlichen aussehen? Wie können wir es erreichen, dass freiwilliges Engagement als Ergänzung zu staatlichen Aufgaben und nicht als struktureller Ersatz wahrgenommen wird? Wie können politische Forderungen politische Akteur_innen erreichen? Wie kann durch eine gemeinsame Positionierung verschiedener Initiativen der Handlungsdruck auf die Entscheidungsträger verstärkt werden? Wie können weitere lokale Organisationen für die Umsetzung gemeinsamer Forderungen mobilisiert werden?

Input und Moderation:

- Julia Lingott (BA Psychologie, Mitbegründerin der Initiative Conn[ε]ction) und
- Theresa Achilles (BA Soziale Arbeit, Mitbegründerin der Initiative Conn[ε]ction)

Email: info@connection.koeln

Homepage: www.connection.koeln

Facebook: www.facebook.com/connection.koeln/

¹ Jöris, Lisa (2016): Zum unkritischen Umgang mit ehrenamtlicher Sprachmittlung.

<http://www.migazin.de/2016/01/18/uebersetz-mal-schnell-ehrenamtliche-sprachmittlung-dolmetscher/>
(Letzter Zugriff: 16.9..2016)

Arbeitsgruppe J:

Auf Augenhöhe? – Supervision als Begegnungsraum von Fachkräften und freiwillig Engagierten

Kooperation von professionell und freiwillig engagiert Arbeitenden hat in der Sozialen Arbeit eine lange Tradition. Soziale Arbeit ist ohne diese Zusammenarbeit in den meisten Arbeitsfeldern gar nicht denkbar. Besonders wenn eine Situation wie im vergangenen Jahr entsteht, wenn es unter zeitlichem Druck und mit kaum vorhandenen Strukturen darum geht, für Menschen in Not Hilfe zu organisieren und für sie da zu sein.

Kooperation ergibt sich aber meist nicht von selbst und sie funktioniert auch nicht auf der einzigen Grundlage „Sympathie“, sondern sie kann nur in einem gemeinsamen Arbeitsprozess mit Erwartungs-Klärungen und Vertrauen schaffenden Erfahrungen entwickelt werden. Dabei ist „neutrale“ Begleitung häufig hilfreich.

Im Workshop sollen Notwendigkeiten, Schwierigkeiten und Perspektiven der Zusammenarbeit an Beispielen analysiert, die Unterschiede und Gemeinsamkeiten aus einem supervisorischen Blickwinkel betrachtet werden.

So soll den Teilnehmenden in der Zukunft eine erweiterte Wahrnehmung und größeres Verständnis füreinander ermöglicht werden.

Input: Heidrun Stenzel (Technische Hochschule Köln)

Moderation: Sabine Dael (Technische Hochschule Köln)

Arbeitsgruppe K:

Wie kann man Unternehmen bei der Integration von Flüchtlingen unterstützen?

Dieser Workshop soll Möglichkeiten und innovative, ggf. auch ungewöhnliche Wege aufzeigen und finden, wie geflüchtete Menschen langfristig und nachhaltig als Mitarbeiter und Auszubildende eingebunden werden können.

Die bauwirtschaftliche Branche schwächelt. Innerhalb der letzten 20 Jahre brachen aufgrund des demographischen Wandels mehr als 50% hochqualifizierter Fachkräfte weg. Der Bedarf an Nachwuchskräften kann inzwischen nicht mehr komplett gedeckt werden.

Der Workshop beginnt mit der Vorstellung eines Best-Practice Beispiels aus der Bauwirtschaft.

Anschließend können die Teilnehmer ihre eigenen Erfahrungen (falls vorhanden) bei Integrationsversuchen kurz darstellen.

Daran schließen sich folgende Kernfragen an:

- was muss von Seiten der Unternehmen getan werden, um die Integration zu erleichtern bzw. überhaupt zu ermöglichen?
- wie kann das Beispiel der Bauindustrie auf andere Branchen oder den öffentlichen Dienst übertragen werden?
- wie könnten mögliche Vorurteile und Ängste bei Unternehmen und Flüchtlingen nachhaltig abgebaut werden?

Die Fragen werden in Abhängigkeit der Teilnehmerzahl in Form von Diskussion, Gruppenarbeit oder World Cafe behandelt.

Input: Björn Müller MM (Bereichsleiter Ausbildungsberatung, Training und Flüchtlingskoordination im Ausbildungszentrum der Bauindustrie Kerpen, Wirtschaftsmediator)

Kontakt: b.mueller@bauindustrie-nrw.de

Moderation: Robert Glunz (Mediator, Klärungshelfer und Coach mit langjähriger Erfahrung im Linien- und Projektmanagement bei IT-Dienstleistungsunternehmen)

Kontakt: rglunz@t-online.de

www.robertglunz.de

Arbeitsgruppe L:

Management und Vernetzung von Engagement im Quartier

Das ehrenamtliche Engagement ist nicht nur Zeichen einer erfolgreichen Beteiligung in der Gesellschaft, sondern eine Chance die eigene Umgebung positiv zu gestalten und damit die Erfahrung der Selbstwirksamkeit und des Gemeinschaftssinns zu machen. Ehrenamt braucht aber auch Hauptamt und Strukturen, die Koordination, Unterstützung und Beratung für das Engagement bereitstellen.

Wie kann dies im Sozialraum gelingen, der als sogenannter "sozialer Brennpunkt" gilt? Welche Strategien, welche Einrichtungen und welche Einzelpersonen können und müssen dazu gewonnen werden?

In diesem Workshop werden anhand verschiedener Beispiele des Ehrenamts in der Einrichtung "Integrationshaus e.V" Herausforderungen und Gelingensbedingungen beleuchtet und Bausteine für die Initiierung und Etablierung des ehrenamtlichen Engagements im Sozialraum erarbeitet.

Input: Elizaveta Khan

Mitbegründerin und Geschäftsführerin der Migranteneinrichtung "Integrationshaus e.V.", Vorstandsmitglied der Stiftung KalkGestalten, Lehrbeauftragte der HS Koblenz und der KatHo Köln, Ehrenamtspreisträgerin der Stadt Köln 2014.

Moderation: Rainer Kreke, ehemaliger Vorstand KalkGestalten